

Bernd Jürgen Melzer
Selbstinterview

Frage:

In Ihrem „Handbuch des deutschen Benehmens“ findet sich der Satz: „Der Deutsche sagt die Wahrheit, auch wenn er sie nicht weiß.“

Gilt das auch für Sie?

Antwort:

Selbstverständlich. Wenn ich die Wahrheit wüsste, würde ich nicht mehr schreiben.

Frage:

Ihre Bücher über die Geschichte Mecklenburgs sind zwar witzig, sind sie denn aber auch historisch genau?

Antwort:

Wer die klassische Geschichtsschreibung und ihren todernten Diskurs bevorzugt, sollte dies weiter tun, sich nicht beirren lassen und ihren Urteilen glauben. Wer aber aufgeschlossen ist für das Experiment, ja das Spiel mit Fakten und Interpretationen, dem möchte ich mit und in meinen Texten begegnen. Das mindeste, worauf er rechnen kann, ist eine ordentliche Portion Lebensmut, was ja auch mit der unverdrossenen Liebe zu diesem Land und den Leuten in ihm zu tun hat.

Frage:

Dann sind Sie sozusagen ein Heimatdichter?

Antwort:

Schon deshalb, weil Mecklenburg-Vorpommern das Zentrum unserer Welt ist und weil es für einen Autor von Weltrang eine gute Tarnung wäre als Heimatdichter zu gelten.

Frage:

Wieso machen Sie sich eigentlich immer über irgendetwas lustig?

Antwort:

Das täuscht. Ich urteile nicht, sondern ich versuche, die Menschen und die Dinge selbst sprechen zu lassen. Die Wirklichkeit ist einfallsreicher als alle Schriftsteller zusammengenommen. GottseiDank ist das oft genug lustig. Aber es kann manchmal auch sehr schmerzhaft sein.

Frage:

Was haben Sie bisher vorzuweisen?

Antwort:

Eine „Unernste Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns“, eine „bunte“ Geschichte unseres Bundeslandes mit dem Titel „Tja, so war’s“, ein skurriles „Handbuch des Deutschen Benehmens“ und den ersten Teil eines Romans „Närrische Zeiten“, in dem es gleich zu Beginn um die Frage geht, wo der Hund begraben ist.

Frage:

Was können wir noch von Ihnen erwarten?

Antwort:

Zwei weitere Bände des Romans „Närrische Zeiten“, mehrere dünne Romane, ein paar Essays.

Frage:

Und worüber?

Antwort:

Über das Leben, die Liebe, das Verrückte, das Unscheinbare und das Unverständliche, über Freund- und Feindbilder, alte Vorurteile und neue Fakes, eben über Mecklenburg und die Welt.

Frage:

Haben Sie sonst noch was zu sagen?

Antwort:

Nicht viel mehr als in meinen Büchern steht.

Ostseebad Rerik, 2019